

# Vorbilder gesucht

Diana Klückmann spendet mit ihrem Start-up Herzenswärme: Sie macht Heimkindern Mut, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Text: Alia Begisheva

**I**n den lichtdurchfluteten Räumen des Social Impact Labs in der Frankfurter Falkstraße wartet eine Frau mit einem schüchternen Lächeln, das Gesicht ungeschminkt, die Kleider unauffällig, glatte blonde Haare auf die Schnelle hochgesteckt. Eine kurze Führung, dann holt sie ihren Spickzettel heraus. Darauf hat sie Botschaften notiert, die ihr besonders wichtig sind. Sie ist selbstbewusst, aber man spürt, dass sie nicht gern im Mittelpunkt steht. Diana Klückmann, 37, ehemaliges Heimkind und heute Unternehmensgründerin.

Klückmann hat das entdeckt, was Marketingstrategen als ›Nische‹ bezeichnen. Also etwas, das es bisher noch nicht gab, das die Welt aber dringend braucht. Bloß kann man die künftigen Gewinne schlecht in Zahlen ausdrücken: Denn Klückmanns Produkt ist der Mut, den Heimkinder für ein erfülltes Leben brauchen. Ihr Start-up heißt ›Klückskinder‹. Das erste Projekt: ein Mutmacher-Kalender mit zwölf Erfolgsgeschichten von ehemaligen Heimkindern – für jeden Monat im Jahr eine. Im Oktober 2014 bewarb sich Diana Klückmann mit ihrer Geschäftsidee beim Social Impact Lab Frankfurt, das Gründungen von Sozialunternehmen unterstützt und von der KfW-Stiftung gefördert wird (siehe Infokasten). Ihr Projekt wurde aufgenommen.

»Das Innovative an meiner Idee ist, Menschen zu finden, die früher selbst im Heim waren, um sie zu Vorbildern und Orientierungshilfen für heutige Heim- und Pflegekinder zu machen«, erklärt Diana Klückmann ihre Geschäftsidee. Auch den erfolgreichen Ehemaligen falle es schwer zuzugeben, dass sie im Heim waren. Die Angst vor Stigmatisierung ist groß: »Wenn man überhaupt etwas hört, dann nur Negatives. Nie erfährt man, dass einer es geschafft hat.«



»Wenn du weißt, dass etwas geändert werden muss, dann musst du es tun.«

Diana Klückmann

## Social Impact Lab

Das Social Impact Lab Frankfurt (SILF) wurde im Frühjahr 2014 eröffnet, als gemeinsame Initiative der KfW Stiftung, der Social Impact gGmbH und der JPMorgan Chase Foundation. Auch in Berlin, Hamburg und Leipzig gibt es Social Impact Labs.

**DIE KFW STIFTUNG** fördert die Ausbildung und Vernetzung von Sozialunternehmern, die sogenannten ›AndersGründer‹, während die JPMorgan Chase Foundation junge Gründer mit Migrationshintergrund, die ›ChancenNutzer‹, finanziert. Insgesamt wurden seit Februar 2014 rund 30 ›AndersGründer‹ begleitet.



›**ANDERSGRÜNDER**‹ kann werden, wer einer internen Jury eine überzeugende Idee zur Lösung eines sozialen Problems präsentiert. Die ausgewählten Stipendiaten erhalten persönliche Beratung, einen Schreibtisch im Lab und viele Netzwerkangebote. In den ersten vier Monaten wird die Geschäftsidee geschärft und am Markt getestet. Bei Erfolg wird das Coaching fortgesetzt. Die Stipendiaten können die Infrastruktur des SILF kostenlos nutzen und sich dort mit anderen Start-ups austauschen.

Weitere Informationen unter:  
[www.socialimpact.eu](http://www.socialimpact.eu), [www.kfw-stiftung.de](http://www.kfw-stiftung.de)

Diana Klückmann hat selbst fünf Jahre ihrer Kindheit in staatlicher Obhut verbracht. Ihr Vater starb, als sie noch klein war, ihre Mutter entschied irgendwann, dass die Tochter besser im Heim als bei ihr aufgehoben sei. Obwohl Diana Klückmann mit zwölf wieder nach Hause kam und ein gutes Verhältnis zu ihrer Mutter hat, spricht auch sie nicht gern über die eigene Vergangenheit: »Ich bin ein typisches Heimkind.« Sie hatte aber ein Vorbild: einen älteren Jungen, der als Erster in ihrem Heim Abitur machte. Die zweite Abiturientin war Diana Klückmann. Später studierte sie Betriebswirtschaft und brachte es zu einer Führungsposition im Einkauf eines Unternehmens. Sie berichtete direkt an den Vorstand. Doch sie konnte die Worte einer Niederländerin nicht vergessen, die sie auf einer Reise durch Indien kennenlernte: »Wenn du weißt, dass etwas geändert werden muss, dann musst du es tun.«

Die Gründerin hat recherchiert: Die Chancen, dass eines der heute 60.000 bis 70.000 Heimkinder in Deutschland einen Schulabschluss macht, stehen eins zu drei. Dass es später studiert, eins zu hundert. Protagonisten für ihren Kalender zu finden, glich also der Suche nach der Nadel im Heuhaufen. »Im Internet fand ich ganze fünf lebende Vorbilder«, so Klückmann. Selbst in Kinderbüchern gab es mehr: »Aschenputtel, Tarzan, Superman – alles tragische Kindheitsgeschichten.« Doch am Ende hatte sie zwölf Vorbilder beisammen.

Alle zwölf Schicksale im Kalender zeigen, dass auch Kinder mit schlechteren Startvoraussetzungen es schaffen können, zu starken Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen – und dass sie nicht allein sind. Ein Professor ist dabei, ein Bildhauer, eine Jurastudentin sowie einer, der nach Amerika ausgewandert ist und dort eine Putzfirma aufgebaut hat. Auch dabei ist Diana Klückmanns beste Freundin Bianca Pajaziti. Sie lebte zehn Jahre im selben Kinderheim. Heute ist sie verheiratet, Kinderpflegerin und selbst Mutter zweier Kinder. Auf die Frage, was sie gern früher gewusst hätte, damals, als sie noch im Heim war, schrieb Bianca Pajaziti: »Das Leben an sich ist nicht leicht, aber meist findet sich jemand, der mit Dir geht.«

Diana Klückmann hat viele Ideen, wie es weitergehen kann mit der Unterstützung von Kindern in Heimen, betreutem Wohnen und Pflegefamilien: Beratung für Erzieherinnen in Kinderheimen anbieten, Beispiele aus der Kinderliteratur für ein Schulprojekt nutzen, eine wissenschaftliche Evaluation initiieren, die untersucht, welchen Einfluss Vorbilder auf die Schicksale von Heimkindern haben. Viele Puzzlestücke, die zusammen eine Geschäftsstrategie ergeben: ›Klücks-kinder‹ soll sich zum Teil über Schulungen finanzieren – aber auch über Spenden oder Crowdfunding. Anfang März hat die Robert Bosch Stiftung das Projekt ausgezeichnet und Diana Klückmann in ihr Netzwerk ›Die Verantwortlichen‹ aufgenommen, ein Netzwerk von Menschen, die sich auf eine herausragende Weise gesellschaftlich engagieren. Sie würde gern auch Mario Adorf für ihr Projekt gewinnen, von dem sie gelesen hat, dass er ebenfalls ein ›Ehemaliger‹ ist. Und sie sucht weitere positive Lebensbeispiele für ›Klücks-kinder‹, damit sie auch den Mutmacher-Kalender 2016 mit Vorbildern füllen kann. Interessierte erreichen Diana Klückmann unter: [klueckmann@klueckskind.de](mailto:klueckmann@klueckskind.de). #